

Ist Leichte Sprache leicht?
Eine empirische Studie zum Mediopunkt
mit Hilfe des Lexical-Decision-Verfahrens

Zusammenfassung der
Masterarbeit

im Fach

Linguistik: Kognition und Kommunikation

des Fachbereichs
Germanistik und Kunstwissenschaften
der Philipps-Universität Marburg

Kontakt:

Phil Röse
Roesephi@students.uni-marburg.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis | II |
| 1. Einleitung..... | 2 |
| 2. Leichte Sprache: Das Konzept..... | 4 |
| 3. Leichte Sprache: Die Funktion | 5 |
| 4. Leichte Sprache: Die Struktur | 6 |
| 5. Wie wird Leichte Sprache gelesen? | 7 |
| 6. Zur Untersuchung..... | 8 |
| 7. Die Ergebnisse | 9 |
| 8. Fazit und Ausblick | 10 |
| Literaturverzeichnis..... | 13 |

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine gekürzte Zusammenfassung der zuvor genannten Masterarbeit, die im Juli 2019 dem Prüfungsausschuss des Fachbereichs 09 der Philipps-Universität Marburg vorgelegt wurde. Die Zusammenfassung dient in erster Linie der Dokumentation der Ergebnisse und es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den beiden teilnehmenden Selbsthilfegruppen Alpha-Team Hamburg und SALuMa Ludwigshafen-Mannheim sowie Dr. Anne Börner von der Volkshochschule Marburg und Martin Dittler vom Norddeutschen Rundfunk.

Vielen Dank für die Unterstützung!

1. Einleitung

„Als ich vor einigen Jahren auf das Phänomen ‚Leichte Sprache‘ stieß, traute ich meinen Augen kaum:
Eine sprachwissenschaftlich noch nicht beschriebene, ganz neue Varietät des Deutschen, die
unerwartete Kommunikationsfelder eröffnet – ein Traum für eine Sprach- und
Übersetzungswissenschaftlerin.“

(MAAß 2015, 3)

Was Christiane Maaß vor einigen Jahren überraschend feststellte, gilt für das Konzept „Leichte Sprache“ wohl auch noch heute: Es handelt sich nach wie vor weitgehend um ein Phänomen, das sich in der Praxis abspielt. Und das ist auch nicht abwegig, denn nach Forschungen der Leo-Studie 2019, können in Deutschland etwa 16,8 Millionen Erwachsene (das entspricht etwa einem Drittel der erwachsenen Bevölkerung) nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben (vgl. GROTLÜSCHEN ET AL. 2019). Genau dort versucht Leichte Sprache anzusetzen: Sie bietet eine leichtere Varietät der Standardsprache und versucht, Menschen, die Lese- oder Rechtschreibschwierigkeiten haben, sprachlich und inhaltlich auf leichte Art und Weise den Zugang zu Informationen zu ermöglichen. So soll der ungeübte Leser¹ schnell das nächste Hinweisschild am Bahnhof oder den Antrag für einen neuen Personalausweis lesen können. Durch kurze Sätze, leichte Wortwahl und eine große Schriftart scheint dies somit kein Problem und Leichte Sprache ein inklusives Konzept par excellence. Aber ist Leichte Sprache wirklich so leicht, wie der Name es vermuten lässt?

Auch geübte Leser des Deutschen stehen hin und wieder vor Verständnisproblemen beim Lesen vermeintlich einfacher Wörter. Ein Beispiel: Im Mai 2004 trat Lettland der Europäischen Union bei. Wer seitdem über das Wort „Europaletten“ stolpert, ist sich plötzlich möglicherweise gar nicht mehr so sicher, um wen oder was es da eigentlich geht. Um die neuen Mitbürger der EU, die *Europa-Letten*? Oder doch um die bekannten *Euro-Paletten* aus Holz, auf denen im Supermarkt die Eierkartons gestapelt werden? Wie kann Leichte Sprache mit solchen komplexen Wörtern umgehen und wie kann sie es schaffen, ihren Lesern komplexe Wörter angemessen zu präsentieren, wenn sich diese nicht vermeiden lassen?

¹ Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit und besseren Übersichtlichkeit wird im Folgenden jeweils das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind damit aber sowohl weibliche als auch männliche Personen.

Ziel der Arbeit sollte es nun sein, mittels einer empirischen Studie herauszufinden, ob und wie komplexe Komposita im Konzept der Leichten Sprache präsentiert werden können. Dafür wurde die Verwendung des sogenannten Medio-punkts als optische Gliederung komplexer Wörter untersucht. Die aktuelle Forschungslage zur Trennung komplexer Wörter in Leichter Sprache gibt bislang dazu noch keine einheitliche Empfehlung. BOCK (2019) plädiert für die Verwendung des Bindestrichs, FUCHS (2018) wiederum schätzt den Nutzen des Mediopunkts höher ein. Auch die bestehenden Regelwerke zur Leichten Sprache sind sich über die optische Trennung komplexer Wörter uneinig. Die Arbeit behandelt exemplarisch anhand der Untersuchung zweigliedriger Substantivkomposita, ob eine Trennung durch den Mediopunkt sinnvoll ist. Dafür absolvierten 20 Probanden eine lexikalische Entscheidungsaufgabe am Laptop sowie eine anschließende Fragebogenuntersuchung. Zehn Probanden vertreten dabei die Zielgruppe Leichter Sprache, also die ungeübten Leser. Zehn weitere Probanden stellen die Kontrollgruppe der geübten Leser dar.

In dieser Zusammenfassung der Arbeit sollen zunächst einige theoretische Aspekte zur Leichten Sprache vorgestellt werden. Anschließend folgen die empirische Untersuchung sowie deren Ergebnisse. Vor allem im Hinblick auf die Teilnehmer der empirischen Untersuchung sind die folgenden Seiten mit Ausnahme eines abschließenden Fazits ausschließlich in Leichter Sprache verfasst. Somit soll Ihnen der Zugang zu den Ergebnissen erleichtert werden.

2. Leichte Sprache: Das Konzept

(nach den Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache; vgl. MAAß 2015)



Leichte Sprache ist sehr wichtig.

Leichte Sprache kann nämlich vielen Menschen helfen.

Auch dieser Text ist in Leichter Sprache.

Das heißt:

Der Text enthält kurze Sätze.

Und alle Wörter sind leicht zu verstehen.

Leichte Sprache ist ein Teil der deutschen Sprache.

Das nennt man: Varietät.

In vielen anderen Ländern gibt es auch Texte in Leichter Sprache.

Zum Beispiel in Finn-land und in den USA.

In Deutsch-land ist Leichte Sprache noch neu.

Hier gibt es noch einige Probleme.

Zum Beispiel:

Manche Menschen finden Leichte Sprache **nicht** gut.

Sie sagen: Leichte Sprache ist falsches Deutsch.

Es gibt viele Regeln für Leichte Sprache.

Sie sollen beim Lesen und Schreiben helfen.

Die Regeln sind aber nicht einheitlich.

Deshalb ist Leichte Sprache gar nicht so leicht.

Leichte Sprache hat aber auch Vorteile.

Zum Beispiel:

Menschen können Texte besser lesen.

Deshalb können Menschen sich besser einleben.

Das nennt man: Inklusion.

3. Leichte Sprache: Die Funktion

(nach den Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache; vgl. MAAß 2015)



Warum brauchen viele Menschen Leichte Sprache?

Damit die Menschen alles gut verstehen.

Leichte Sprache kann dabei helfen.

Leichte Sprache hat 3 Aufgaben:

Viele Menschen sollen Informationen bekommen.

Das nennt man: Partizipations-funktion.

Und Menschen sollen besser lesen lernen.

Das nennt man: Lern-funktion.

Und Menschen sollen bald auch schwierige Texte lesen können.

Das nennt man: Brücken-funktion.

Sie wollen wissen:

Welche Menschen brauchen Texte in Leichter Sprache?

Zum Beispiel:

Menschen mit Problemen beim Lesen und Schreiben.

Oder Menschen mit einer geistigen Behinderung.

Oder Menschen mit Demenz.

Sehr viele Menschen brauchen Leichte Sprache.

Deshalb gibt es ein Problem:

Alle sollen Leichte Sprache verstehen.

Man muss alle Menschen gleich gut erreichen.

Das ist sehr schwierig.

Texte in Leichter Sprache müssen deshalb immer überprüft werden.

Damit alle die Texte gut verstehen können.

Das nennt man: Angemessenheit.

4. Leichte Sprache: Die Struktur

(nach den Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache; vgl. MAAß 2015)



Wie sieht Leichte Sprache aus?

In Leichter Sprache gibt es viele Besonderheiten.

Zum Beispiel:

Es gibt keine Sonder-zeichen.

Es gibt auch kein Komma.

Jeder Satz steht in einer neuen Zeile.

Manchmal gibt es auch viele Bilder.

Damit ist Leichte Sprache einfacher zu verstehen.

Es gibt aber auch Probleme.

Manchmal muss man sehr lange Wörter benutzen.

Zum Beispiel:

Wenn man über ein Tennis-turnier berichtet.

Dieses Wort kann man **nicht** gut ersetzen.

Dieses Wort nennt man: Kompositum.

In Leichter Sprache gibt es aber Hilfs-mittel.

Man kann ein langes Wort teilen.

Zum Beispiel mit einem Binde-strich.

Das ist aber nicht gut.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit.

Das Wort wird durch einen Punkt geteilt.

Dieser Punkt heißt: Medio-punkt.

Der Medio-punkt hat viele Vorteile.

Zum Beispiel:

Es gibt keine falsche Recht-schreibung

Und der Medio-punkt hat nur eine Bedeutung.

Dann sind lange Wörter leichter verständlich.

Ist der Medio-punkt eine gute Hilfe?

Das muss noch untersucht werden.

5. Wie wird Leichte Sprache gelesen?

(nach den Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache; vgl. MAAB 2015)



Menschen lesen ganz unterschiedlich.

Vielen Menschen fällt das Lesen sehr schwer.

Zum Beispiel Menschen mit Lern-problemen.

Oder Menschen ohne Übung beim Lesen.

Lesen kostet viel Anstrengung.

Manche Menschen können diese Anstrengung nicht leisten.

Dann können die Menschen einen Text **nicht** gut verstehen.

Leichte Sprache soll dagegen helfen.

Zum Beispiel mit dem Medio-punkt.

Der Medio-punkt teilt lange Wörter.

Lange Wörter werden dann in mehreren Teilen gelesen.

Es gibt aber noch eine Möglichkeit.

Lange Wörter können auch als Ganzes gelesen werden.

Viele Wissenschaftler sind sich nicht einig.

Wissenschaftler untersuchen die Sprache und das Lesen.

Es gibt zwei Möglichkeiten:

Wörter werden in Teilen gelesen.

Oder Wörter werden als Ganzes gelesen.

Was hat der Medio-punkt damit zu tun?

Das muss noch untersucht werden.

6. Zur Untersuchung

(nach den Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache; vgl. MAAß 2015)



Deshalb gibt es in dieser Arbeit ein Experiment.

Ein Experiment ist eine Untersuchung.

Die Untersuchung soll etwas herausfinden:

Und zwar:

Werden lange Wörter geteilt oder **nicht**?

Und wie kann man Leichte Sprache noch leichter machen?

Es haben 20 Personen mitgemacht.

10 Personen haben Probleme beim Lesen.

10 andere Personen können ohne Probleme lesen.

Alle Personen mussten auf einem Computer Wörter lesen.

Manche Wörter waren echte deutsche Wörter.

Manche Wörter waren aber auch ausgedacht.

Und manche Wörter hatten in der Mitte einen Punkt.

Das war der Medio-punkt.

In der Untersuchung wurden zwei Dinge gemessen:

Die Reaktions-geschwindigkeit.

Und die Anzahl der Fehler.

So konnte man etwas über das Lesen herausfinden.

Zum Beispiel:

Ist der Medio-punkt eine gute Hilfe?

7. Die Ergebnisse

(nach den Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache; vgl. MAAß 2015)



Das sind die Ergebnisse der Untersuchung:

Die Wörter mit dem Medio-punkt konnten schneller gelesen werden.

Ungeübte Leser hatten mit diesen Wörtern weniger Probleme.

Ungeübten Lesern hat der Medio-punkt also geholfen.

Geübte Leser hatten mehr Probleme mit dem Medio-punkt.

Geübten Lesern hat der Medio-punkt **nicht** geholfen.

Deshalb kann man sagen:

Die Wörter wurden in zwei Teilen gelesen.

Der Medio-punkt hat die Teilung unterstützt.

Auch bei schwierigen Wörtern konnte der Medio-punkt helfen.

Diese Wörter heißen intransparente Wörter.

Ein Beispiel ist: Milch-straße.

Diese Wörter ergeben zusammen einen anderen Sinn.

Trotzdem konnte der Medio-punkt helfen.

Deshalb kann man auch hier sagen:

Die Wörter wurden in zwei Teilen gelesen.

Der Medio-punkt hat die Teilung unterstützt.

Das ist ein tolles Ergebnis.

Das Experiment hat gezeigt:

Wörter mit Medio-punkt sind leichter.

Der Medio-punkt sollte im Alltag öfter benutzt werden.

Allerdings muss man noch viele weitere Untersuchungen machen.

8. Fazit und Ausblick

Ziel der durchgeführten Studie war es, herauszufinden, ob eine optische Trennung komplexer Komposita in Leichter Sprache durch den Mediopunkt eine Erleichterung für die Adressaten dieses Konzepts darstellt. Dazu wurden sowohl transparente Komposita (*Plastikflasche*) als auch intransparente Komposita (*Milchstraße*) untersucht. In mehrerer Hinsicht konnte die Studie erfreuliche Ergebnisse für das Konzept Leichte Sprache hervorbringen:

1. Komposita mit Mediopunkt wurden schneller verarbeitet als Komposita ohne optische Gliederung. Der Mediopunkt konnte den Verarbeitungsprozess und das Verständnis erleichtern.
2. Zwar hatte der Mediopunkt keinen direkten Einfluss auf die Verarbeitung transparenter und intransparenter Komposita, er konnte aber in beiden Fällen die schnellere Verarbeitung fördern. Schnellere Reaktionszeiten auch bei den intransparenten Komposita lassen daher auch hier eine morphembasierte Verarbeitung vermuten.
3. Positive Effekte des Mediopunkts zeigten sich besonders in der Testgruppe, also den unmittelbaren Adressaten von Leichter Sprache. Sie profitierten signifikant von der optischen Gliederung.

In der Betrachtung der Theorie zum Konzept der Leichten Sprache wurde deutlich, dass das Konzept jedoch noch immer vor einigen Herausforderungen steht: Leichte Sprache hat den Anspruch, einer extrem heterogenen Adressatenschaft als angemessenes Instrument der Inklusion, den Zugang zu Information zu ermöglichen. Diesem Anspruch kann das Konzept aktuell jedoch noch nicht gerecht werden. Aus sprachlicher Sicht kann Leichte Sprache durch ihre leichtere Rezipierbarkeit helfen, Menschen mit Problemen beim Leseverstehen, Zugang zu Texten zu schaffen. Aus der Sicht der Rezipienten kann sie aber auch Basis für Diskriminierungen und Stigmatisierungen sein. Für die Leserschaft der Leichten Sprache wird das eigentlich inklusive Konzept so schnell zum Hürdenlauf zwischen dem Bewältigen struktureller und lexikalischer Schwierigkeiten einerseits und der Rechtfertigung des Konzepts gegenüber der Gesellschaft andererseits.

Die Erfahrungen bei der Auseinandersetzung mit dem Thema haben aber auch gezeigt, dass das Konzept bereits bei seinen Adressaten ankommt. Ich stimme daher BREDEL, MAAß (2016, 59) uneingeschränkt zu, zu sagen, Leichte Sprache sei „ein unverzichtbares Instrument der Inklusion“. Ihre Partizipationsfunktion ermöglicht der

Zielgruppe eigenständige Informationsgewinnung, ihre Lernfunktion ebnet den Weg in die Schriftlichkeit höherer Komplexität und ihre Brückenfunktion sorgt schließlich dafür, dass Leichte Sprache selbst im besten Fall nur den Übergang zum Lesen, Schreiben und Verstehen der Standardsprache darstellt.

Um den inklusiven Charakter Leichter Sprache zu stärken und gleichzeitig Stigmatisierungen entgegenzuwirken, ist es unverzichtbar, das Konzept auch linguistisch auf sichere Füße zu stellen. Je professioneller und konkreter Leichte Sprache geregelt ist, desto leichter wird es nicht nur für die Zielgruppe, sondern auch für Produzenten, Lehrende, Wissenschaftler etc., das Konzept erfolgreich und zielgerichtet einzusetzen. Die in dieser Studie erfolgte Untersuchung der Worttrennung stellt einen Baustein für ein einheitliches Regelwerk zur Leichten Sprache dar. Aus ihrem Ergebnis kann die Empfehlung abgeleitet werden, die optische Trennung von Komposita in geeigneten Fällen durch den Mediopunkt vorzunehmen. Es handelt sich dabei jedoch nur um einen kleinen Teil der wissenschaftlichen Forschung, die zur Vereinheitlichung des Konzepts Leichte Sprachen noch nötig ist. Das Experiment könnte beispielsweise noch ausgeweitet werden, indem untersucht wird, ob der Mediopunkt auch in anderen Kontexten sinnvoll ist (z.B. zur Trennung von Verben: *hinter·fragen*) oder mehrfache Trennungen komplexer Wörter ebenfalls nützlich sind (z.B. bei *Werk·zeug·kasten*). Weiterhin sollte auch die heterogene Zielgruppe über die funktionalen Analphabeten hinausgehend untersucht werden.

Im Allgemeinen wäre es wünschenswert, dass nicht nur die Regelungen zur optischen Gliederung, sondern alle postulierten Leichte-Sprache-Regeln empirisch überprüft werden, denn wann immer es unterschiedliche Ausführungen ein- und derselben Regel gibt, ist es unwahrscheinlich, dass die Adressaten des Konzepts Leichte Sprache davon profitieren. Durch Einheitlichkeit und Einigkeit in den Regelwerken könnten die Verstehenshürden beseitigt werden. Diese Arbeit konnte hinsichtlich der Verwendung des Mediopunkts (vor allem im Kontrast zum Bindestrich) als optisches Gliederungssignal einen kleinen Teil zur noch notwendigen empirischen Erforschung der Leichten Sprache beitragen.

Wie lautet nun also die Antwort auf die Frage „Ist Leichte Sprache leicht?“ Im Falle des Mediopunkts lässt sich die Frage mit ‚ja‘ beantworten. Er kann Leichte Sprache

tatsächlich „leichter“ machen. Genau dort liegt aber auch das Problem, das es fast unmöglich macht, eine exakte Antwort auf die Frage zu geben: Die sprachlichen Gestaltungsmittel können immer nur einen kleinen Teil dazu beitragen, Texte in Leichter Sprache „leichter“ zu machen. Letztendlich ist es der Leser, der entscheidet, ob ein ihm vorliegender Text in Leichter Sprache wirklich „leicht“ ist. Diese Entscheidung fällt für jeden Leser möglicherweise ganz anders aus. Daher plädiere ich dafür, bei jeder Entscheidung zur sprachlichen Textgestaltung immer auch die Adressaten miteinzubeziehen. Nicht alle Leser benötigen die gleiche Unterstützung. Auch verschiedene Perspektiven (Rezipient, Produzent etc.) können eine wichtige Rolle spielen. Sprachliche Mittel wie der Mediopunkt können dabei helfen, Leichte Sprache wirklich zu einer leichteren Version der Standardsprache zu machen und ihre Verbreitung im Alltag voranzutreiben. Je näher sich Rezipienten- und Produzentenperspektive kommen, desto leichter hat es die Leichte Sprache. Das Konzept ist also auf dem richtigen Weg, in der Gesellschaft Fuß zu fassen, wie NDR-Redakteur Martin Dittler treffend zusammenfasst: „Leichte Sprache muss in unserer Gesellschaft einfach eine selbstverständliche Möglichkeit der Partizipation sein“ (DITTLER 2019).

Literaturverzeichnis

ALPHA-TEAM HAMBURG (2019): Persönliches Interview vom 10.05.2019. Hamburg.

BOCK, BETTINA M. (2019): „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk. Sprachwissenschaftliche Ergebnisse und Praxisempfehlungen aus dem LeiSA-Projekt. Berlin: Frank & Timme (Kommunikation – Partizipation – Inklusion. 5).

BÖRNER, ANNE (2019): Persönliches Interview vom 12.02.2019. Marburg.

BREDEL, URSULA / MAAß, CHRISTIANE (2016): Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen, Orientierung für die Praxis. Berlin: Dudenverlag (Sprache im Blick).

DITTLER, MARTIN (2019): Persönliches Interview vom 25.04.2019. Hamburg.

FUCHS, JULIA (2018): Zwei konkurrierende Ansätze zur optischen Gliederung komplexer Wörter in Leichter Sprache. Bindestrich und Mediopunkt in Theorie und Praxis. In: Sprachwissenschaft 43 (4), 405–424.

GROTLÜSCHEN ET AL. (2019): LEO-Studie 2018. Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre [Online verfügbar unter: <https://www.bmbf.de/files/2019-05-07%20leo-Presseheft_2019-Vers10.pdf>; Stand: 14.6.19].

MAAß, CHRISTIANE (2015): Leichte Sprache. Das Regelbuch. Münster: Lit Verlag Dr. W. Hopf (Barrierefreie Kommunikation. 1).